Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang. № 24. 1845.

Ratibor, Sonnabend den 22. März.

Der Eingemauerte.

(Fortsetzung.)

Wie es scheint, hatte die kranke Gräfin gleich am Anfange ihrer Krankheit jede Hoffnung zur Genesung aufgegeben, denn sie ist gestorben, ohne irgend einem Arzte den Zutritt erlaubt zu haben. Sie können leicht denken, daß meine Neugierde außerordentlich rege wurde, als ich so unvermuthet erfuhr, daß sie mich sprechen wolle.

Unterwegs legte ich der Kammerjungfer einige Fragen vor, die sie mir aber ungenügend beantwortete; doch erfuhr ich von ihr, daß ihre Gebieterin im Laufe dieses Tages die letzte Oelung erhalten habe und schwerlich mehr den Morgen erleben werde.

Gegen eilf Uhr kam ich in dem Schlosse an; ich stieg die große Treppe mit den breiten Stufen hinauf und mußte nun eine lange Reihe hoher, düsterer, kalter Zimmer durchwandeln, eh' ich zu dem Schlafgemach der Gräfin kam. — In dem hohen weiten Zimmer brannte nur eine düstre Lampe, neben dem Bette stand ein kleiner Nachttisch, auf dem ein großes Gebetbuch lag. Außer diesem waren in dem Zimmer nur noch zwei Stühle und ein Schlafsessel für die Wärterin — weiter durchaus nichts — nicht einmal Feuer im Kamin.

Nach Allem, was ich von der Gräfin gehört hatte, dachte ich sie mir als eine sehr schöne, reizende Frau. Erst als ich mich dem Bette näherte, gewahrte ich sie; der schwache Schimmer der Lampe fiel gerade auf ihr Kopfkissen; ihr Gesicht war so gelb wie Wachs, sie hatte ein Spitzenhäubchen auf, unter dem ihre reichen, schwarz und weiß gemischten Haare hervorquollen, und saß aufrecht im Bette, was ihr aber sehr schwer zu werden schien. Ihre großen schwarzen Augen bewegten sich nicht mehr in den tiefen Höhlen, in denen sie ganz versunken lagen, ihr Blick war schon gebrochen, ihre Stirne feucht und ihre Hände sahen wie die eines mit Haut straff überzogenen Gerippes aus, man sah jede Ader, jede Muskel.

Die Gräfin soll außerordentlich schön gewesen sein; in diesem Augenblicke ergriff mich bei ihrem Anblicke ein Gefühl, für das ich keinen Namen habe. Diese Frau war von ihrem Weh innerlich so aufgezehrt, daß nur noch ein Schatten, ein Hauch, ein Gespenst von ihr übrig geblieben war, als sie starb. Ihre Lippen waren blaß-violett und die Bewegung derselben kaum mehr sichtbar, als sie mit mir sprach.

Ob mich gleich in Paris mein Geschäft oft an das Sterbebette meiner Clienten geführt hatte, um ihren letzten Willen aufzusetzen, und ich daher an diese Art von Schauspielen gewöhnt war, muß ich doch gestehen, daß nie der Jammer einer Familie, nie ein Todeskampf solchen Eindruck auf mich gemacht hat, als diese einsame, stumme, in dem großen Schlosse ganz vereinzelte Gestalt. Ich hörte nicht den leisesten Laut, ich sah

nicht einmal mehr die Bewegung des Athemholens bei der Gräfin und blieb unbeweglich und wie erstarrt vor ihrem Lager stehen.

Endlich bewegten sich die großen Augen — sie versuchte die rechte Hand zu erheben, die aber wie todt auf das Bette zurückfiel — die Worte schwebten mit dem leisesten Hauche von ihren Lippen — ihre Stimme war schon keine Stimme mehr. „Ich habe Sie mit großer Ungeduld erwartet."

Ihre Wangen rötheten sich von der Anstrengung, die es sie kostete, diese Worte hervorzubringen. „Gnädige Frau," begann ich — sie winkte mir zu schweigen. Die alte Krankenwärterin stand auf und flüsterte mir zu: „Reden Sie nicht, die Gräfin kann nicht das leiseste Geräusch vertragen."

Nach einigen Augenblicken schien die Gräfin alle Kräfte gesammelt zu haben, die sie noch besaß, und es gelang ihr, den rechten Arm bis zur Höhe ihres Kopfkissens zu erheben, sie ruhte nur einige Minuten aus, ehe sie ein versiegeltes Papier unter demselben hervorzuziehen vermochte — große Schweißtropfen standen auf ihrer Stirn. „Ich übergebe — Ihnen — hier — mein Testament." Mehr sagte sie nicht. Sie faßte ein Crucifix, das auf ihrem Bette lag, hob es schnell zu ihren Lippen empor und starb. — Mich schaudert noch, wenn ich an den Ausdruck ihres starren Blickes denke. Sie mußte unendlich gelitten haben.

Das Testament nahm ich mit. Als es geöffnet wurde, fand ich, daß sie mich zum Vollzieher desselben ernannt hatte.

Mit Ausnahme einiger Legate, hatte sie ihr ganzes großes Vermögen milden Stiftungen vermacht; nur über **la grande Bretèche** hatte sie anders verfügt und mir aufgetragen, dafür zu sorgen, daß, von ihrem Todestage an, dieß Schloß hundert Jahre lang durchaus verschlossen bleibe, wie es in dem Augenblicke ihres Sterbens sei, daß Jedem, ohne Ausnahme, der Eintritt in dasselbe verweigert, nie die geringste Reparatur vorgenommen werde, ja, sie hat sogar ein Kapital dazu ausgesetzt, um, wenn es nöthig sein sollte, einige Wächter zu miethen, die für die unbedingte Ausführung ihres letzten Willens sorgen sollten. Nach Ablauf dieser hundert Jahre soll das Schloß meinen Erben gehören, wenn die Verfügungen der Erblasserin streng erfüllt worden sind; sonst fällt es an ihre Familie zurück, aber für diese sowohl als für meine Erben mit der Verpflichtung, die ein versiegeltes Codicill enthält, das erst nach Verlauf der hundert Jahre eröffnet werden soll."

Beim Schlusse seiner Erzählung sah mich der Notar mit einem triumphirenden Blicke an.

„Sie haben," sagte ich, „durch Ihre Erzählung einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht, daß ich diese bleiche, sterbende Gestalt, mit den dunklen, gebrochenen Augen vor mir zu sehen glaube, und gewiß diese Nacht von ihr träumen werde. Haben Sie aber keine Vermuthung, wodurch die Gräfin zu diesem seltsamen Testamente veranlaßt worden ist?"

„Ich erlaube mir nie," antwortete er mit einer komisch ernsten Zurückhaltung, „ein Urtheil über Personen, die mich bei ihrem Ableben mit einem Legate beehrt haben." Darauf empfahl er sich.

Nachdem er mich verlassen, rückte ich meinen Stuhl vor den Kamin, warf mich hinein und begann aus dem, was ich von ihm gehört, einen Schauerroman zusammen zu setzen, als meine Wirthin, eine große, wohlbeleibte, lustige, redselige Frau eintrat.

„Nun mein Herr," sagte sie, „gewiß hat Ihnen Herr Regnault seine Geschichte von **la grande Bretèche** aufgetischt?"

„Errathen, Madame Debeau."

„Was hat er Ihnen eigentlich davon erzählt?"

Ich wiederholte ihr in wenigen Worten, was er mir von der Gräfin und ihrem Testamente erzählt hatte.

Madame Debeau sah mich während dieses Berichts mit einem den Gastwirthen eigenen Forscherblicke an.

„Sie, liebe Madame Debeau," sagte ich sehr freundlich zu ihr, „scheinen mehr von der Sache zu wissen."

„Nein, so wahr ich eine ehrliche Frau bin."

„Schwören Sie nicht; Ihre Augen sind aufrichtiger als Sie, und verrathen, was Sie läugnen wollen. Sie haben den Grafen Maret gekannt — geben Sie mir doch eine Beschreibung von ihm."

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Ludwig XIV. fragte den Marechal d'Hüxelles, warum er ein Hagestolz bliebe? Sire, erwiederte er, ich habe noch kein Weib, dessen Gatte, und noch keinen Menschen, dessen Vater ich hätte sein mögen — kennen gelernt.

Rivarol sagte von Buffon's Sohn: Er sei das kleinste Kapitel von seines Vaters Naturgeschichte.

Ein Bauer kam in die Stadt und besuchte das Theater, wo gerade eine Oper gegeben wurde. Da fragte er einen Nachbar, wie viel der Sänger, dem man so stark applaudirte, zum Jahresgehalt bekäme. Fünf tausend Gulden, war die Antwort. Herr je! das ist erstaunlich viel, sagte der verwunderte Bauer. Ja, aber, sagte sein Nachbar, dieser Tenorist singt auch das obere **a** und **b**. — Ei was, versetzte der Bauer, ich singe das ganze ABC und man giebt mir keinen Groschen dafür!

Ein Professor der Medicin glaubte seine Vorlesung dadurch anpreisen zu können, daß er seinen Zuhörern sagte: „Dieß Heft, aus welchem ich vortrage, ist vor **40** Jahren von mir geschrieben worden, und noch kein Wörtchen davon geändert!"

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den **8.** März dem Haushalter Th. Gruske eine T., Caroline Auguste.
Den **10.** dem Schiffseigenthümer Anton Janke ein S., Franz Joseph.
Den **13.** der unverehel. Josepha Hoja eine T., Emilie Marie.
Den **13.** dem Schlosser Michael Schiwon ein S., Joseph Matthäus.
Den **16.** der unverehel. Johanna Meißner ein S., Joseph Philpp.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 20. März 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 12 sgr. bis 1 rtlr. 21 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 5 sgr. bis 1 rtlr. 9 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 29 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 1 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 13 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 25 sgr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 22 sgr. 6 pf. bis 25 sgr.
Stroh: das Schock von 3 rtlr. 10 sgr.
Heu: der Centner von 17 bis 24 sgr.
Butter: das Quart von 13 bis 16 sgr.
Eier: die Mandel 3 sgr. 9 pf.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 27. d. M. Vormittag um 10 Uhr, werde ich vor dem hiesigen Rathhause

2 Pferde, 1 Holzwagen nebst Brettern, Leitern und eisernen Ketten, eine Jagdbritschke und mehrere Kleidungsstücke,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ratibor den 20. März 1845.

Scheich.

Rothen und weißen **Kleesaamen** bester Qualität empfiehlt zur Saat zu möglichst billigen Preisen

der Agent H. Guttmann.

Saat-Erbsen, 6zeilige nackte **Himmelsgerste, Weißklee** und **Thimotiegras-Saamen** (**Pleum pratense**) ist bei dem Dominium Slawikau zu haben.

Die Verloosung der zum Besten unseres Vereins eingegangenen Geschenke findet am 23. d. M., Nachmittag 2 Uhr, bei Herrn Jaschke, in den an dessen Saale grenzenden Zimmern statt.

Ebendaselbst werden die Geschenke am 22. d. M. Nachmittag von 2 — 5 Uhr, zur freien Ansicht ausgestellt sein.

Das Comité des Waisen-Unterstützungs-Vereins.

Franzwein, Rheinwein und **Rothwein;** ferner **Piccardon, Villanowa** und **Dry Madeira** empfiehlt

Julius Berthold,
Langegasse Nr. 35.

Ein wohlerzogener und in der Oeconomie gut ausgebildeter junger Mann, welcher polnisch und deutsch spricht, sucht ein Unterkommen als **Wirthschafts-schreiber;** Näheres zu erfragen bei dem Servis-Rendanten **Zentzytzki** hier.

Ratibor den 18. März 1845.

Bei dem bevorstehenden Classenwechsel und der Aufnahme neuer Schüler beehrt sich die unterzeichnete Buchhandlung hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß **alle,** sowohl auf dem Gymnasium, wie auch in den Schulen beider Confessionen, in den Privat-Instituten der Mad. Switdom und Frl. Grogean, des Herrn Lehrer Holländer und in den jüdischen Schulen **eingeführten Unterrichtsbücher,** sowohl gebunden als ungebunden; **Atlanten, Landkarten, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben, Wörterbücher in lebenden und todten Sprachen** u. s. w. jetzt und jederzeit in hinreichender Anzahl und größter Auswahl zu den zeitgemäß billigsten Preisen vorräthig gehalten werden.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Subscriptions-Einladung.

In der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor wird Subscription angenommen auf nachstehende höchst empfehlenswerthe Werke:

Böttiger, K. W., die Weltgeschichte in Biographien, à Lief.	— Rth.	7½	Sgr.
Monatblätter zur Ergänzung der allgemeinen Zeitung 1845. Preis für 12 Hefte	4 „	20	„
Allgem. belletrist. Museum in verschiedenen Sprachen. Unterhaltungsliteratur des In- und Auslandes mit gegenüberstehender Uebersetzung. In Verbindung mit Mehreren herausgegeben von Johann Cramer, à Heft . .	— „	5	„
Eugen Sue, der ewige Jude, à Heft	— „	5	„
Parodie des ewigen Juden. Von K. Philippon und L. Huart, Herausgeber des Charivari. Aus dem Französ. übersetzt von Fr. Funk. Mit 300 Holzschnitten, à Heft	— „	5	„
Ritters geographisch-statistisches Lexikon über die Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle rc. Für Bureaus, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handelsschulen. 3te umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Uebersicht aller Eisenbahnen, deren Länge, Kosten, Ertrag und Eigenthümlichkeiten. Von Dr. W. Hoffmann, à Lief.	1 „	—	„
Schmalz, E. A. W., der Haussekretair für die Provinz Schlesien. 12te Auflage (unveränderter Abdruck der 11ten Aufl.) Vollständig in 10 Lief. Als Gratiszugabe erhalten die Subscribenten eine Karte der Provinz Schlesien. à Lief.	— „	5	„
Neue Verzierungen für alle Fächer der Industrie. Herausgegeben und gezeichnet von A. Riebmann, lithographirt von F. Elias. à Heft	1 „	—	„
Schlesischer Zeitspiegel. Umrisse und Randglossen zur Tagesgeschichte. Eine politische Monatsschrift, redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers C. F. A. Günther in Breslau. à Heft	— „	3	

Nebst Beilage.

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

№ 24. Ratibor, Sonnabend den 22. März. 1845.

Billigste Ausgabe
in 15 Bänden à 10 Sgr.

Soeben wurde vollständig bei Metzler in Stuttgart ausgegeben, vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor:

Bulwer's sämmtliche Romane,
übersetzt von
Friedrich Notter und Gustav Pfizer.
Mit Bulwer's Bilde.

15 Bände. Schillerformat. In blauen Umschlägen geheftet.

Diese Ausgabe, deren Uebertragungen längst allgemein als vortrefflich anerkannt sind, umfaßt sämmtliche Romane und Novellen Bulwer's vollständig, und liegt vollendet vor. Ob bei dieser Ausgabe, oder bei der Scheible, Rieger und Sättler'schen Kabinetsausgabe, von welcher bis jetzt 3 Bändchen ausgegeben sind und die im 80 Bändchen zu 2 Sgr. erscheinen soll, mithin auf 5 Rtlr. 10 Sgr. kommen würde, das Format gefälliger, das Papier besser, der Druck größer und deutlicher sei, kann Jeder nun selbst vergleichen.

Wer das ganze Werk zu 5 Rtlr. nicht auf einmal anschaffen will, kann auch die 15 Bände zu 10 Sgr. nach und nach beziehen. Einzelne Romane werden in dieser Ausgabe nicht abgegeben.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor ist vorräthig:

Der Pauperismus

nach seinem Wesen, Ursachen, Folgen und Heilmitteln. Von dem Standpunkte der Geschichte, Anthropologie, Staatsökonomie, Legislation, Polizei, Moral und Kirche von Dr. Th. Wohlfahrth. gr. 8. geheftet. (Verlag von Voigt in Weimar.)
Preis 1 Rtlr.

Im Hinblick auf die nun mehrfach erfolgten wirklichen Ausbrüche einer epidemisch um sich greifenden Massenverarmung, welche die größten Besorgnisse einflößt, bei der schweren Zeit- und Lebensfrage: „Wie ist zu helfen?" welche jetzt Könige, Minister und alle Patrioten beschäftigt, muß eine Schrift dreifach willkommen sein, welche dieses schwierige Problem nicht allein gründlich zu lösen sucht, sondern, wie sich Jeder aus ihrer Bekanntschaft factisch überzeugen wird, wirklich meist schon gelöst hat, denn mit einer umfassenden Bekanntschaft der Zustände und mit bewunderungswürdigem Scharfsinn sind hier die besten und sehr viele neue Mittel angegeben, durch deren durchgreifende Anwendung diesem Uebel und der Gefahr eines neuen Helotenthums Grenzen gesetzt und Deutschlands blühender Nationalwohlstand begründet werden kann.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor ist vorräthig:

v. Sydow (Königl. Preuß. Major a. D.)

Herrschaft u. Gesinde.

Zur Beleuchtung der zwischen beiden bestehenden Verhältnisse, Verpflichtungen, Rechte, Anforderungen und der vorkommenden Mißgriffe und Verirrungen. Nebst Vorschlägen zu vernünftiger und wirksamer Beseitigung der, die beiderseitige Zufriedenheit störenden Mängel. 8. (Verlag von Voigt in Weimar.) 22½ Sgr.

Der Herr Verf. hat sich bereits schon früher durch seine mehrfachen, in das praktische Leben einschlagende und dessen Annehmlichkeiten befördernde Schriften den Dank und die Achtung des Publikums erworben. Der diesmal behandelte Gegenstand berührt fast jede Haushaltung und ist von solcher Wichtigkeit, daß er von Rechtswegen in keiner einzigen fehlen sollte.

Eylerts Charakteristik
Friedrich Wilhelm III.

Erster Band, in bisheriger Bearbeitung bereits in 4 Auflagen verkauft und überall, auch im Auslande, mit der regsten Theilnahme aufgenommen, ist jetzt in zweckmäßiger Bearbeitung in einer wohlfeilen Ausgabe auch der großen Menge des Publikums zugänglich gemacht. Das Ganze in 5 Lief., für Subscribenten im Preise von 5 Sgr. für jede Lieferung, ist bereits ausgedruckt (Verlag von Heinrichshofen in Magdeburg). Der später eintretende Ladenpreis ist 1 Rtlr. 5 Sgr.

Vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Unentbehrliches Hausbuch.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist neu erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor:

Baierisches Kochbuch
für alle Stände,
auch außerhalb Baiern.
Von **Maria Katharina Dassenberger.**

16te neuerdings vielfach verbesserte, mit mehreren Hundert neuen Vorschriften vermehrte, auf **40**jährige Erfahrung gegründete Auflage. **1394** geprüfte Rezepte auf **39** Bogen, Druckvelinpapier, mit **1** Stahlstich als Titelkupfer. 8. Geh. **1** Rthlr.

Ein Kochbuch, welches bereits **15** starke Auflagen erlebte und in vielen tausend Exemplaren in ganz Deutschland verbreitet ist, bedarf keiner weitern Empfehlung. Gegenwärtige neue Auflage wurde mit ganz besonderer Sorgfalt und Sachkenntniß bearbeitet und vermehrt.

In Breslau bei Ferdinand Hirt ist vorräthig, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Die Handlungswissenschaft
für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Zur leichten Erlernung 1) des **Briefwechsels,** 2) der **Kunstausdrücke,** 3) **Handelsgeographie,** 4) Geschichte, 5) des **kaufmännischen Rechnens,** — 6) der **Buchhaltung,** — 7) Münzkunde, — und 8) das Geheimniß, in kurzer Zeit eine schöne, feste **Handschrift** zu erlangen, mit **5** Vorschriften erläutert. Herausgegeben von **Friedrich Bohn.** Sauber brosch. **2**te vermehrte Auflage. Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg. Preis **25** Sgr.

1500 Exemplare wurden von diesem, für Handlungslehrlinge werthvollen Buche binnen **6** Monaten abgesetzt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Die deutschen Standesherren.
Ein Ueberblick über ihre Lage und Verhältnisse.
gr. 8. Jena. Fromman. Geh. Preis **20** Sgr.

Die Stellung der Mediatisirten in Deutschland ist eine so eigenthümliche und verwickelte, daß es gewiß ein ihnen selbst, so wie allen Staatsmännern und Juristen willkommenes Unternehmen des ungenannten, aber mit dem deutschen Staatsleben wohl vertrauten Verfassers war, dieselbe übersichtlich, klar und erschöpfend darzustellen, mit unverholenem Mitgefühl für das Unrecht, das Jene im Drange der Zeit erlitten haben, aber nicht minder mit Hinweisung auf den Gegensatz, worin sie hie und da durch den beanspruchten unveränderten Fortbestand aller Feudalrechte mit der nothwendigen Fortentwickelung des Volkslebens gerathen sind.

Empfehlungswerthe Confirmanden-Geschenke.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt) versendet worden:

M. Rosenmüller's
Mitgabe für das ganze Leben

beim Ausgang aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt. Dreizehnte Auflage. Durchgesehen von Chr. Niemeyer, Pfarrer zu Dedeleben bei Halberstadt. Prachtausgabe mit **6** schönen Stahlstichen und elegant gebunden in 8. Preis **1** Rthlr.

Dieselbe, gewöhnliche Auflage, **12**te Auflage mit **2** Stahlstichen carton. à $^2/_3$ Rthlr. ist noch zu haben und im Inhalte der erstern gleich.

Evangelischer Glaubensschild,

oder vergleichende Darstellung der Unterscheidungslehren der beiden christlichen Hauptkirchen. Zur Selbstbelehrung und Befestigung in evangelischer Glaubenstreue. Von Carl Ludwig Sackreuter, Pfarrer. Mit einem Vorwort von **Dr. Zimmermann,** weiland Hofprediger zu Darmstadt. Zweite verbesserte Auflage. **16**$^1/_2$ Bogen in 8. broch. Preis **22**$^1/_2$ Sgr. (**18** gGr.)

Leitsterne
für das Familienleben,

oder Erbauung und Belehrung im Hause. Mit einem Titelkupfer. Herausgegeben von **Mag.** Ludwig Würkert, Superintendent in Waldenburg. **512** Seiten in 8. Mit **1** Stahlstich. Elegant carton. Preis **20** Sgr. (**16** gGr.)
